



POLINA
DASCH-
KOWA

RUSSISCHE
ORCHIDEE

ROMAN

⊕ aufbau

Kapitel 1

Artjom Butejko glotzte stumpf sein bleich-grünes, verschwollenes Gesicht im Spiegel an. Seine Augen waren kalt und trüb, wie die mit einer dünnen Eisschicht bedeckten morgendlichen Moskauer Pfützen.

»Wir werden zu Neujahr wohl mal wieder Schwimmbassins brauchen.« Die Maskenbildnerin Ljuba, ein noch sehr junges Mädchen, schnitt eine säuerliche Grimasse und begann mit schnellen, leichten Bewegungen Make-up auf Artjoms unrasierte Wangen aufzutragen. »Hör mal, Butejko, soll ich dir vielleicht etwas Baldrian in die Augen träufeln?«

»Wozu?« fragte Artjom mit träger Verwunderung.

»Du hast so einen toten Blick, und von Baldrian kriegen die Augen wieder Glanz. Im vorigen Jahrhundert haben sich das die feinen Damen in die Augen getan, wenn sie auf einen Ball oder zum Rendezvous gingen. Und außerdem haben sie Essig getrunken, der romantischen Blässe wegen.«

»Was bist du gebildet«, knurrte Artjom und reckte sich, daß seine Gelenke knackten. »Ich hasse gebildete Frauen.«

Bis zur Sendung waren es noch fünf Minuten. Artjom dachte, es wäre nicht schlecht, mit ebendiesem Satz seinen ironischen Rückblick auf die schmutzigsten Skandalgeschichten der letzten Woche zu beginnen.

»Genug rumgeschmiert.« Er verzog das Gesicht und und stieß Ljubas Hand mit dem rosa Schwämmchen grob beiseite. Er schwitzte stark und fürchtete, daß im heißen Licht der Scheinwerfer die Schminke zerlaufen könnte.

Die Erkennungsmelodie, eine kurze, schmissige Fanfare, war verklungen. Drückende Stille hing im Raum, wie immer vor einer Sendung. Sie dauert nicht länger als einen Augenblick, kommt einem aber vor wie eine Ewigkeit. Dieser Augenblick ist so nervenzerreißend, daß man aufspringen und aus dem Studio rennen möchte, bevor es zu spät ist.

Artjom konzentrierte sich, kniff die Augen fest zusammen und bewegte die Schultern. Vorbei. Jetzt erschien sein Gesicht auf dem Bildschirm. Er war live auf Sendung, Auge in Auge mit Millionen von Fernsehzuschauern.

»Ich hasse gebildete Frauen«, sagte Artjom und blickte düster in die Kamera, »ich kann sie nicht ausstehen. Na schön, meine Damen und Herren, lassen wir das, das ist mein persönliches Problem. Also, was hat sich getan in den quälend langen Tagen der Trennung? Beginnen wir mit der Politik. Herr Pribawkin, der bekannte Demokrat und bedeutende Staatsmann, wurde an einem sehr interessanten Ort gesichtet – in einem elitären Club mit dem bescheidenen Namen ›P‹, in Gesellschaft des noch bekannteren Schlagerstars Katja Krasnaja, genauer gesagt, nicht einfach in ihrer Gesellschaft, sondern in ihren Armen. Katja hatte es sich auf dem Schoß des Politikers bequem gemacht und teilte unserem Reporter eine interessante Neuigkeit mit. Sie hat nämlich vor, in naher Zukunft unter aktiver Mithilfe des Demokraten Pribawkin einem neuen Messias, einem Retter Rußlands, das Leben zu schenken, der uns allen eine lichte und freudvolle Zukunft bescheren wird. Sie sehen also, meine Herrschaften und meine lieben Genossen, wir haben keinen Grund zur Panik. Ich denke, in der nächsten Sendung werde ich die Ehre haben, Ihnen mitteilen zu dürfen, daß die historische Empfängnis stattgefunden hat. Vielleicht glückt es uns sogar, Einzelheiten über diesen bedeutsamen Akt zu erfahren.«

Artjom verschwand vom Bildschirm, und an seiner Stelle tauchte das runde, stupsnäsige Gesicht der Sängerin Katja Krasnaja auf. Ein dreiminütiger Ausschnitt aus ihrem letzten Videoclip wurde gezeigt.

Es handelte sich natürlich um einen gekauften Beitrag. Katjas Produzent hatte gefeilscht, was er nur konnte. Nach der Wirtschaftskrise vom August waren die Preise gefallen, eine Minute Werbung kostete selbst in den beliebtesten Sendungen fünfmal weniger als vorher. Artjom war es gelungen, das Maximum herauszuschlagen: dreihundert Dollar pro Minute. Der gesamte, fünf Minuten dauernde Beitrag brachte ihm also anderthalbtausend. Aber das wußte niemand außer Artjom, und er teilte mit seinen Kollegen auf der Grundlage von hundertfünfzig Dollar pro Minute. Diese Art zu rechnen wirkte beflügelnd auf ihn. Wenn es weiter so gut lief, würde er ziemlich schnell seine unangenehmsten Schulden los sein.

Der Clip war zu Ende und Artjom wieder auf dem Bildschirm.

»Tja, liebe Zuschauer, das war doch wirklich ein erotischer, oder nein, ein ästhetischer Genuß. Na, das muß jeder für sich entscheiden. Unsere entzückende Katja ist jedenfalls wie immer einsame Spitze. Wir können ihr nur wünschen, daß sie ihre verführerischen Kurven noch viele Jahre lang behält. Nun aber von Schönem zu noch Schönerem. Ein französischer Filmstar, der jahrzehntelang in der ganzen Welt ein Sex-Symbol war, verschwendet heute seine ganze unverbrauchte Liebe auf heimatlose Tiere. Dieser Tage ist die Dame zu uns nach Rußland gekommen, um sich für ein armes Hündchen einzusetzen, das auf der Müllhalde in der reizenden Stadt Schisserow im Gebiet Rostow lebt. Hier ist unser Sonderbericht.«

Wieder verschwand Artjoms Gesicht, um einem Film

Platz zu machen. Zum giftigen Kommentar der jungen Korrespondentin sah man die gealterte französische Filmschauspielerin, wie sie einen rüdigen streunenden Köter mit Schinkenstückchen fütterte. Anschließend fletschte sie professionell die Zähne in die Kamera, hüllte sich in ihren Nerzmantel und rollte in einem Mafia-Jeep, den ihr die örtlichen Behörden zusammen mit ein paar Bodyguards zur Verfügung gestellt hatten, aus dem Bild.

»Verzeihen Sie.« Artjom schniefte kurz auf und wischte sich eine imaginäre Träne aus dem Augenwinkel. »Was wir gerade gesehen haben, hat mich so gerührt, daß mir unwillkürlich die Tränen kamen. Nun brauchen wir uns um das Schicksal des Schisserower Hündchens keine Sorgen mehr zu machen. Übrigens hat der große Star das Tier großmütig mit dem eigenen berühmten Namen beschenkt. Der Hund heißt jetzt Brigitte, und auf einer Müllhalde wird man ihn nie wieder sehen.«

Er schniefte noch einmal. Seine Augen träneten tatsächlich, allerdings keineswegs vor Rührung. Er fühlte sich derart zer schlagen, daß er nur mit Mühe bis zum Ende der Sendung durchhielt.

Nach der schweren Krise, die das Land Ende August erschüttert hatte, hatten die Zuschauer die Fernsehdebatten, in denen nur über gewichtige globale Probleme, finstere Prophezeiungen und die eigenen zerstörten Hoffnungen geredet wurde, gründlich satt.

»Wir alle brauchen jetzt Entspannung. Wirkliche Entspannung«, versicherte Artjom den Fernsehbossen, die die Krise überlebt hatten.

Die Bosse reagierten unterschiedlich, die einen billigten sein Projekt, andere zuckten skeptisch die Schultern. Sein Plazet für die Sendung hatte der neue stellvertretende Direktor des Senders erst vor anderthalb Monaten gegeben,

aber nicht, weil er den Zuschauern zu mehr Entspannung verhelfen wollte. Er hatte nur einfach begriffen, daß man in einer derartigen Sendung leicht auch die dreisteste Schleichwerbung unterbringen konnte. Nach einer inoffiziellen mündlichen Übereinkunft war Artjom Butejko verpflichtet, dem stellvertretenden Direktor von jedem Beitrag, für den der Sender Geld erhielt, dreißig Prozent abzutreten. Das war leicht verdientes Geld und nicht zu kontrollieren. Denn die Sendung machte Artjom praktisch aus nichts.

Er hatte das Talent, jedem Ereignis den Beigeschmack des Skandalösen zu geben. Auch den kleinsten Schritt einer prominenten Persönlichkeit konnte Butejko auf eine Weise kommentieren, daß dem Fernsehpublikum die Illusion vermittelt wurde, reich und berühmt würden nur ausgemachte Gauner, dreiste Halunken und lasterhafte Nichtstuer, er aber, der ehrliche, durchschnittliche Zuschauer, der anständige Bürger, müsse nur wegen seiner angeborenen Ehrlichkeit und der fehlenden Beziehungen tatenlos vor dem Bildschirm sitzen.

Allerdings beherrschten viele die Kunst, derartige Illusionen zu erzeugen und damit Geld zu machen. Tatsächlich waren die skandalösen Details, die die bezahlten Beiträge enthielten, meist Dinge, die die Prominenten dem Publikum selbst mit Vergnügen enthüllten. Artjom war sich darüber im klaren, daß echte Skandale nötig waren, wenn er dauerhaft Erfolg haben wollte. Das Publikum wurde von Jahr zu Jahr schlauer und anspruchsvoller, spürte instinktiv, wo man schwindelte, verlangte immer mehr, etwas ganz Unerhörtes, Verbotenes, Unglaubliches, das eigentlich gar nicht für seine gierigen Augen und Ohren bestimmt war.

Damit das Interesse an der Sendung nicht erlosch, damit der Zuschauer sich nicht betrogen fühlte, wurde es unumgänglich, den erlaubten Schmutz mit unerlaubtem anzureichern